



Gewalt an Kindern

Verspätete Modernisierung: Zur Fürsorge- und Heimerziehung nach 1945

Michaela Ralser, a. Univ. Prof. am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck; Arbeitsschwerpunkte: Kritische Geschlechter- und Migrationsforschung, Wissenschaftsgeschichte und Wissensforschung, Subjektivierung und Geschichte der Erziehung – zuletzt das mediko-pädagogische Feld in Psychiatrie und Fürsorgeerziehung betreffend. Publikationen u.a.: „Das Subjekt der Normalität. Das Wissensarchiv der Psychiatrie. Kulturen der Krankheit um 1900“, München, 2010.

Abstract:

Perspektivierungen 4: Psychiatrisierte Kindheit: „Das Kind sei ein ganzer Neuropath und niemandem zuzumuten“

Der Beitrag beschäftigt sich vor dem Hintergrund der Psychiatrischen Kinderbeobachtungsstation des Allgemeinen Krankenhauses Innsbruck (1954-1987 unter Leitung von Maria Nowak-Vogl) und ihrer strategischen Bedeutung für das Fürsorgeerziehungssystem mit der Vor- und Frühgeschichte psychiatrisierter Kindheit. Aus drei Zeitfenstern wird mit Hilfe der Analyse von Kinderkrankenakten der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik um 1900, der Haller Anstaltspsychiatrie um 1940 und der Psychiatrischen Kinderbeobachtungsstation der 1970er Jahre gezeigt, wie sich die frühe Heilpädagogik an den Modellen der Medizin und Psychiatrie orientierte, wie umgekehrt die Adaptierung der moralischen Erziehung durch die Medizin und Psychiatrie die beiden Wissens- und Handlungskomplexe, die Medizin und die Pädagogik, eng zusammengeführt hat und wie diese in einem arbeitsteiligen Verfahren das Kind zu dessen Nachteil zum Zögling, zum Schützling, zum Häftling, zum Kranken und wieder zurück wandelten.